

Turnverein.
30. August c.:
nfahrt
-Abtheilung.
1/1 Uhr Mittags
le.
it zu räumen,
se jetzt Silber-
statt zu 60 zu
rillant-Glanz-
20 zu 10 Pfg.
in Gläsern zu
reisen.
Hoh. Berlet.
Neue
offeln
riedrich Gimbel.
er, tüchtiger, 23jähr.
s dem Wittgensteiner
rt oder später eine
stnucht oder einen
t.
Exp. d. Bl.
Gottesdienst
Siegen.
30. August 1885.
Trinitatis.
au-Adolf-Fest.
Prof. Dr. Sachse
aus Herborn.
Prof. Dr. A. G. L. S.
aus Marburg.
Synodal-Mitglied Pf.
Müller aus Ober-
schbach.
Gustav-Adolf-Sache
diensten.
rpläne.
uer Eisenbahn.
Siegen nach:
5 M., 1,45, 1,11 N.,
A.
Hörsdorf, Deut. 4,42,
45, 4,11 N., 6,17 A.
Herborn, Wehlar, Sie-
gen, Frankfurt 4,42,
45 N., 8,19 A.
Hörsdorf.
urg: Samstag Nm.
Siegen von:
50 M., 1,12, 3,26 N.,
9,46 A.
1,12, 3,26 N., (von
9,46 A.
1,36 N., 7,48 A.
Hörsdorf u. Siegen:
12,35, 2,53, 5,33 N.,
A.
g-Eisenbahn.
on Siegen nach
Luzthal 5,48, 6,50,
2,20, 1,15, 3,29 N.,
7,53, 9,51 A.
10,0 M., 3,29 N.,
A.
Hörsdorf u. Siegen:
4,48 von Altenhün-
n, 7,56, 11,27 N.,
4,6 N., 6,10, 6,56
10 A.
M., 1,40 N., 8,15
Luzthal u. Siegen:
4 M., 12,55, 1,21,
10 N., 6,33, 7,55,
nach Hohenbach:
3,29 N., 7,53 A.
nach Siegen:
2,46 N., 5,38 A.
nach Marburg:
1,40 N., 6,00 A.
nach Laasphe:
1,10 N., 7,00 A.
Autent: Dr. Oscar Bern-
n. - Druck u. Expedition
Hörsdorf, Siegen.

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für den Monat Septbr. nehmen die kaiserl. Postanstalten, die Boten, sowie auch die Expedition fortwährend an.
Preis: durch die Post bezogen 50 Pfg., in der Expedition 40 Pfg.

Die Sonntagsarbeit.

— Wie berechtigt der im Reichstage von nationalliberaler Seite gestellte Antrag war, in der Frage der Sonntagsarbeit eine Enquete zu veranstalten, bevor man auf diesem Gebiete sofort mit gesetzgeberischen Maßregeln vorgehe, erweist sich jetzt an den Erhebungen, welche von Seiten der Reichsregierung angeordnet worden sind. Herr Windthorst sagte allerdings einfach: „Die Sonntagsruhe ist ein Gebot Gottes, und darum hat sie die Regierung durchzuführen; die Folgen, welche daraus entstehen, kümmern mich nicht;“ mit einem solchen göttlichen Rückhalt kann sich aber eine Staatsregierung, der das Wohl und die Interessen ihrer Bürger am Herzen liegen, nicht von jeder Vorpflicht losprechen, so leicht darf sie sich das Amt des Gesetzgebers doch nicht machen. Gerade die Folgen ihrer Maßnahmen muß sie in's Auge fassen, wenn sie wie mit dieser Frage einschneidend in Leben und Schaffen des Volkes eingreifen soll. Wie tausendfältig sich hier die Sonderinteressen kreuzen, wie in vielen Zweigen der Erwerbsthätigkeit die Wünsche der Arbeiter mit denen der Arbeitgeber kollidieren, während auf anderen Gebieten eine völlige Uebereinstimmung derselben constatirt wird, wie verschieden sich die Sonntagsarbeit bei der Industrie und dem Handwerk darstellt, welche zahlreichen Nebenumstände, an die man zuvor gar nicht gedacht, dabei zu berücksichtigen sind, alles das erkennt man erst jetzt, nachdem das Thema in das Stadium einer eingehenden und sachgemäßen Discussion getreten ist. Das bei der Enquete gesammelte statistische Material wird freilich ein sehr umfangreiches und schwer zu sichtendes sein, klar wird sich jedoch sofort ergeben, wie hier eine sorgfältige Prüfung aller einschlagenden Fragen dringend notwendig war und ein voreiliges Decretiren von Oben herab die schwersten wirthschaftlichen Schäden im Gefolge gehabt haben würde.
Sehr eingehend wurde die Frage der Sonntagsruhe und ihrer verschiedenartigen Consequenzen kürzlich in einer Versammlung zu Kaiserslautern erörtert, welche ein erhöhtes Interesse noch dadurch

gewinnt, daß der Reichstagsabgeordnete Dr. Buhl auch über diesen Gegenstand das Referat übernommen hatte. Es handelt sich hier um eine öffentliche Sitzung, die der erweiterte Ausschuß des dortigen Gewerbevereins behufs Beschlufsfassung über die Tagesordnung des Verbandstags der pfälzischen Gewerbevereine abhielt. Herr Dr. Buhl, welcher über die sämtlichen, in der letzten Session des Reichstags eingelaufenen Arbeiterschikanträge Bericht erstattete, leitete denselben mit dem Hinweis auf die schwebende Enquete über die Sonntagsarbeit ein und bemerkte Eingangs dabei: „Es ist sehr leicht, Gesetze zu erlassen, aber wenn sich dieselben dann als falsch und zu weitgehend herausstellen, so gehen diese Fehler in socialen Fragen in allererster Linie mit dem Arbeiter selbst heim, da ihm die Arbeitsgelegenheit beschränkt wird, wenn Industrien empfindlich geschädigt oder lahmgelegt werden.“ Aus den weiteren Ausführungen des Redners citiren wir nach der „Pfalz. Presse“ noch folgende beachtenswerthe Stelle: „Seither besagte die Gewerbeordnung, daß die Gewerbetreibenden den Arbeiter zur Sonntagsarbeit nicht verpflichten könnten, und eigentlich sollte man annehmen, daß diese Bestimmung ausreichend sei. Aber die Verhältnisse liegen nicht so ideal. Obwohl dieser Paragraph es anscheinend in das freie Ermessen der Arbeiter stellt, ob sie arbeiten wollen oder nicht — waren die Antragsteller — und auch andere Parteien mußten ihnen das zugeben — der Ansicht, daß doch der Arbeitgeber dem Arbeiter gegenüber so mächtig ist, daß letzterer von dem gesetzlichen Schutz in manchen Fällen keinen Gebrauch machen kann. Was schlagen nun aber die Anträge vor: nicht nur für die Fabrikanten, sondern auch dem Handwerksmeister wird es direkt verboten, seinen Arbeitern die Sonntagsarbeit überhaupt zu gestatten. Ich glaube, eine solche Bestimmung ist sehr draconisch und bringt große Mißstände mit sich. Greifen Sie irgend ein Gewerbe heraus, etwa das Schneidergewerbe, wie oft ist da eine Hose, ein Rock noch zu vollenden, der am Sonntag Nachmittag der erstaunten Welt gezeigt werden soll; das wird künstlich bei Strafe verboten sein. Der Meister ist verpflichtet, den Gesellen aus der Werkstatt zu weisen, wenn dieser des Sonntags arbeiten will, sonst kommt ihm die Polizei auf den Hals. Es ist dabei zu bedenken, daß derartige Sachen sehr häufig auf Stücklohn gearbeitet werden, und ich glaube, daß der Schneidergeselle, der jetzt so lebhaft für die Sonntagsruhe plaidirt, ein sehr erstauntes Gesicht machen wird,

wenn sie ihm also in der Praxis entgegentritt. Derartige Bestimmungen haben demnach außerordentlich ihre zwei Seiten und, wenn man sie von dem Nimbus der Agitation entkleidet, so wird manche Illusion schwinden. Wie wird aber ferner der Polizeiwirk für, der Denunziation von neidischen Handwerkcollegen Thür und Thor geöffnet! In Fabriken läßt sich die Sache viel leichter durchführen, dort wird bekanntlich überhaupt gegen die Sonntagsruhe viel weniger gesündigt als im Handwerk. Da aber wird das absolute Verbot auf empfindlichste verspürt werden.“ Eine treffliche Illustration erhielt das von Dr. Buhl angezogene Beispiel aus dem Schneidergewerbe durch einen in der Versammlung anwesenden Vertreter des verwandten Schuhmacherhandwerks, welcher bemerkte, daß er speziell mehrere Kunden aus Arbeiterkreisen habe, denner zerrissene Schuhe, die er am Samstag Abend bekomme, unbedingt bis Montag früh zur Arbeit fertigstellen müsse. Das könne natürlich nur mit Zuhilfenahme des Sonntags geschehen. So sei es aber in fast jeder Branche und darum müßten wenigstens einige Stunden des Sonntagsvormittags für die Arbeit frei bleiben. Auch die Frage, wie sich das Bäckergerbe zur Sonntagsruhe zu verhalten habe, wurde in der Sitzung berührt und that dabei ein Bäcker unter der Heiterkeit der Versammlung den gewichtigen Auspruch: „Wenn sich die Menschheit entschließen will, Sonntags nicht mehr zu essen, dann wollen wir auch feiern.“ Bei uns in Deutschland erregt der Gedanke, daß am Sonntag nicht gebacken werden darf, Heiterkeit und doch ist er in den Gegenden, wo die puritanischen Sonntagsgesetze in voller Strenge herrschen, praktisch ausgeführt. Wird doch in einer orthodox-puritanischen Familie am Sonntag nicht gekocht; man ißt wohl, aber nur kalte Küche, weil es gegen die Heiligkeit des Sabbath's verstößt, an ihm ein Tagewerk zu vollziehen, also z. B. Feueranzünden, Speisen zu bereiten u. s. w. Man hätte sich aber wohl, dieses exotische Gewächs des altenglischen Sonntags, welches vielen unserer orthodoxen Heißsporne sehr begerlich erscheint, in unseren deutschen Boden verpflanzen zu wollen, man könnte sonst leicht zu Consequenzen gelangen, wie sie jetzt im Staate Kansas am Missouri gezogen werden. Dort fordert man nämlich, daß am Sonntag, welcher nach dem Gesetz ein Tag der allgemeinen und unbedingten Ruhe sein solle, auch der Pastor und der Küster Ruhe haben müßten und darum die Kirchen an diesem Tage zu schließen seien.

Die treue Schwester.

Novelle von J. Anogler.
(Fortsetzung.)
Was bedeutete mir noch die Schwurgerichtsverhandlung, die kurze Zeit darauf stattfand? Was bedeutete mir das Urtheil des Gerichtshofes? Hätten hundert Richter über meine Verlobte Aht und Bann ausgesprochen, und hätte sie mich gerufen, um mir zu sagen: Edgar, glaube ihnen nicht! Vertraue mir: ich bin unschuldig! — Ich hätte eine Welt von Beweisen verlangt und hätte voll Verachtung dem Vorurtheil der Menge getrotzt, nur ihr hätte ich geglaubt, — ihr allein! Aber sie selbst hatte mich zurückgewiesen, um mich nicht mehr zu rufen! Die wenigen Worte auf dem Blättchen grinsten mich höhnisch an, wie ein Geständniß ihrer Schuld.
Es wäre mir unmöglich gewesen, der Verhandlung beizuwohnen, zu welcher Hunderte von nah und fern herbeiströmten. Doch wartete ich den Urtheilspruch ab, ich weiß selbst nicht warum, ehe ich meiner Vaterstadt für immer den Rücken wandte. Ich Thor hoffte mitunter sogar noch auf ein Wunder, das die Unschuld der einst so heiß Geliebten beweisen sollte.
Martha legte zwar kein direktes Geständniß vor dem Richter ab, — aber sie leugnete auch mit keinem Worte das Verbrechen, das man ihr zur Last legte, und machte keinen Versuch, ihre Unschuld zu betheuern. Das Beweismaterial sprach viel mehr gegen sie, als

gegen ihre verschwundene Schwester, welche keinen Augenblick die eingeladenen Gäste verlassen, während Martha den verhängnißvollen Thee bereitet und in Tassen gegossen hatte. Sie war es auch, die im Gegensaße zur heitern, persönlich gestimmten Marie ein mährisches, schwees Wesen an den Tag gelegt hatte.
Der Staatsanwalt ließ bald die Anklage gegen die jüngere Ringesold fallen; gegen Martha wurde sie aufrecht erhalten. Da aber die Opfer ihrer Unthat mit dem Leben davon kamen und manch' andre Punkte zu ihren Gunsten sprachen, insbesondere ihr bis jetzt makelloser Leumund, so nahmen die Geschworenen mildernde Umstände an und man verurtheilte meine Braut zu sechs Jahren Zuchthaus!
„Sechs Jahre!“ wiederholte mit einem Schauer des Entsetzens Ellen.
„Sechs Jahre?“ flöhnte Martha vor sich hin, noch in der Erinnerung vom Grauen überwältigt.
„Sechs Jahre!“ bestätigte mit dumpfer Stimme der Erzählende. Dann fuhr er fort: „Sie, die ich mehr liebte als mein Leben, war verurtheilt und gerichtet! Das geistreiche Mädchen, einst mein Stolz und meine Freude, war ausgestoßen aus der Gesellschaft aller rechtlich Denkenden, geächtet für immer, und mir selbst war es, als trüge ich das Brandmal der Verurtheilung auf der Stirn.“
Die Meinen erkannten allmählich meinen Seelenzustand und brachten ihn ahnungsvoll mit der Unglücklichen in Zusammenhang, gegen die sie dadurch noch mehr verbittert wurden. Ich ließ mich nicht mehr

halten von der Liebe der Eltern und kalt gegen ihren Jammer eilte ich in fremde Länder, um mich vor mir selber zu retten.
Da ich, wie schon erwähnt, durch Erbschaft früh zu eignem genügenden Vermögen gelangt war, stand mir nichts im Wege, plan- und ziellos Kreuz- und Quersüge durch die Welt zu unternehmen. In mir war ja alles todt: die Freude an der Arbeit und die Lust am Vorwärtstreben, Ehrgeiz und Selbstbewußtsein, die Liebe zu den Meinen und die Liebe zur Menschheit überhaupt. Mich gelüstete nur nach immer neuen Reisen, um stets neue Szenen und neue Wilder in mich aufnehmen zu können, und so die Erinnerung zu betäuben und die Qual meines Lebens zu vergessen. Fünfzehn Jahre führte ich das Leben eines Ahasver, ein unnützes, unbefriedigtes Dasein! — Nicht der Tod der Eltern, nicht die Vermählung meiner Schwester Melanie, die in ihrem gesunden Sinn bald über die Enttäuschung sich weghalf, welche Feld Lohengrin ihr bereitet, wirkte mächtig genug auf mich ein, um mich heimzuführen aus fremden Lande.
Da lernte ich dich kennen, Bertha! Du hast es verstanden, mich auszuföhnen mit Gott und den Menschen! Du hast in mir den Glauben wiedererweckt an Frauenwürde und Frauentugend, — und es ist dir dies gelungen einzig durch die Größe und Opferfreudigkeit deines eignen, edlen Herzens. Von meiner Verlobten hatte ich nie wieder gehört. Noch vor kurzer Zeit würde ich den Tod einer Begegnung mit ihr vorgezogen haben.
(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

* **Siegen, 28. August.**

Die von der Reichsregierung Spanien gegenüber beobachtete Haltung wird in nachstehender Note des Grafen Benomar mit hinlänglicher Deutlichkeit klargestellt:

Der bevollmächtigte Gesandte Spaniens in Berlin an den Minister des Aeußern in Madrid.

Der Minister des Aeußern theilt mir folgendes mit: „Als die Regierung S. M. des Kaisers einwilligte, dem wiederholten Ansuchen deutscher Unterthanen, welche auf den Karolineninseln Handel treiben, Folge zu geben und die Schutzherrschaft über diese Inselgruppe aufzurichten, hatte sie keineswegs die Absicht, in ältere Rechte einzugreifen. Auf Grund der Urkunden, welche die deutsche Regierung gesammelt hat, glaubt sie, daß die Karolinen unbefestetes Gebiet sind, deshalb hat sie den genannten Entschluß gefaßt und versteht nicht, daß Spanien darin ein gegen seine Unabhängigkeit gerichtetes Vorgehen erblickt hat. Um ein Uebriges zu thun und sogar dem Schein einer ähnlichen Absicht vorzubeugen, hatte die deutsche Regierung die spanische Regierung von ihrer Absicht benachrichtigt, ehe sie die deutsche Flagge auf den Karolinen aufpflanzen ließ. Zugleich hatte sie angeboten, die Frage zu prüfen und den deutschen Kriegsschiffen Befehl gegeben, jeden Zusammenstoß mit den spanischen Streitkräften zu vermeiden. Die Regierung ist noch immer durchaus geneigt, die Ansprüche, welche Spanien geltend macht, zu prüfen und an diese Prüfung heranzutreten mit den freundschaftlichen Gefinnungen, welche sie den guten Beziehungen, die immer zwischen beiden Monarchien bestanden haben, schuldig ist. Beziehungen, welche die deutsche Regierung lebhaft zu verstärken und enger zu knüpfen wünscht. Falls diese Prüfung nicht auf Grund gegenseitiger Verständigung zu einem zufriedenstellenden Ergebnis führen sollte, ist die deutsche Regierung geneigt, die Vermittlung einer mit beiden Ländern befreundeten Macht anzunehmen.“

In Berlin läßt der spanische Lärm sehr kühl und die französischen Aufreizungen werden als selbstverständlich ignoriert. Die Meinung, daß bei der Sache Ausputzungen der Republikaner gegen die Monarchie und das konservative Ministerium Canovas mit im Spiele sind, ist durch den bisherigen Verlauf vollumfänglich bestätigt worden. Daß die Kinderreien, wie Abberufung des Gesandten, Entäußerung des Königs von seiner Würde als Manenoberst, Angebot von 100 000 Mann von Seiten der Karolisten u. hier maßgebenden Orts nur Lächerlichkeiten erregt haben, braucht kaum versichert zu werden. Man hat es aber bedauert, daß die ministerielle Partei aus Furcht, von den Republikanern in der Volksmeinung überflügelt zu werden, sich hat verleiten lassen in den Lärm einzustimmen. Die ruhige Versicherung Deutschlands, die spanischen Ansprüche gewissenhaft zu prüfen, hat sie wohl schon ihre Uebereilung erkennen lassen. Wenigstens lautet eine neueste Depesche aus Madrid vom gestrigen: „Das spanische Ministerium ist mit dem versöhnlichen Ton der deutschen Note, wie man zu verstehen gibt, sehr zufrieden und hofft zuversichtlich auf eine freundschaftliche Lösung des Streitfalls. Das Ministerium mißbilligt die deutschfeindlichen Kundgebungen und die leidenschaftliche Sprache der Presse, deren regierungsfeindliche Organe auch jetzt nach Ablehnung aller Verhandlungen und Abbruch der diplomatischen Beziehungen verlangen.“ Herr Canovas nächst die Bewegung, die ihm anfänglich willkommen war, nachgrade über den Kopf.

Tagesnachrichten.

* **Berlin, 27. Aug. (Vom Tage.)** Bezüglich des Standes der Arbeiten der Kommission zur Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuches erfährt das Deutsche Tageblatt, daß nunmehr an die Ausarbeitung des Theiles geschritten werden soll, welcher das Erbrecht behandelt. — Der Staatsanzeiger theilt mit, daß die Kriegsschule von Erfurt zum 1. Oktober nach Glogau verlegt wird. Das in Hanau garnisierende 97. Regiment soll am 1. April nächsten Jahres nach dem Elsaß kommen. 2 Bataillone nach Straßburg, das 3. nach Pilschburg.

* **Berlin, 27. Aug. (Vom Tage.)** (Zweite Post.) Der Kaiser empfing heute die in Babelsberg anwesenden 16 Officiere des 3. schwedischen Dragoner-Regiments. Vortrag hielten Graf Perponcher, General v. Albedyll und der Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorf. Zur Tafel sind der Kronprinz und Prinz Wilhelm eingeladen. — Am Montag wollen der Kaiser und die Kaiserin von Schloß Babelsberg nach Berlin kommen und dann wieder im hiesigen königlichen Palais Aufenthalt nehmen. Der Kaiser fühlt sich augenblicklich so wohl, daß er beabsichtigt, auch in diesem Jahre die große Parade des Gardecorps am Sedantage persönlich abzunehmen. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Bestrafung des Spiels in außerpreussischen Lotterien. Nach § 3 muß die Veröffentlichung der Gewinne von außerpreussischen Lotterien, die nicht in Preußen zugelassen sind, in den in Preußen erscheinenden Zeitungen mit Geldbuße bis zu 50 Mark bestraft werden. — Am 4., 5. und 6. October d. J. findet

in Köln a. Rh. im dortigen Casino die diesjährige Delegirtenversammlung des Central-Verbandes deutscher Industrieller statt. Zur Berathung gelangen folgende Gegenstände: 1) die Währungsfrage mit Rücksicht auf die hierbei in Betracht kommenden praktischen Interessen von Handel und Industrie; 2) die Sonntagsarbeit; 3) der Abschluß einer Zollvereinbarung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

* **Remsler, 26. Aug. (Der Abschied der beiden Kaiser)** war überaus herzlich. Der Czar rief dem Kaiser mehrmals ein sehr fröhliches „Au revoir!“ zu, worauf der Kaiser erwiderte: „Jespere bientôt!“ — Trotz günstiger Beurtheilung der Entrevue wird in entscheidenden Kreisen ein englisch-russischer Krieg, der auf Asien lokalisiert bleibt, für die nächsten Jahre für unvermeidlich gehalten, welche Ansicht wie man sagt, in Vargin getheilt werde. — Bei der Zusammenkunft sind keine englischen Korrespondenten anwesend gewesen. Es soll dies auf einem gemeinsamen Beschlusse beruhen haben.

* **Paris, 26. August.** (Die Leiche des Admirals Courbet) wurde heute bei Hyères ausgeführt. Der Bürgermeister dieses etwa 12 000 Einwohner zählenden Städtchens empfing sie mit den Worten: „Am Tage der Heimforderungen zählten wir auf dich, aber wir haben die Hoffnung nicht verloren und werden uns deines Beispiels erinnern, wenn die Franzosen in Masse nach der Grenze marschiren.“ Am „Tage der Heimforderungen“ wird dieser Wiederkehr natürlich sehr weit vom Schiffe sein; um so leichter hat er reden. Um 1 Uhr ging die Leiche nach Paris ab.

* **Paris, 27. Aug. (Die Leiche Courbet's)** ist heute früh hier eingetroffen und wurde in aller Stille nach der Kapelle des Invalidenhauses überführt.

* **Sanfibar, 25. Aug. (Die Schwester des Sultans von Sanfibar)** und deren Familie, die viele Jahre hindurch in Berlin lebten, sind an Bord des deutschen Lenderschiffes „Grenfels“ hier angelangt. Kommandant Knorr, der Kommandant des deutschen Geschwaders, hat in deren Namen einen Anspruch auf einiges konfiszirtes persönliches Eigenthum erhoben. Der Admiral verlangt vom Sultan den Abschluß eines neuen Handelsvertrages, der vorteilhafter für Deutschland ist, als der bestehende. Er hat auch den Fluß Zuba beansprucht. (Die Dame hatte i. Z. Sanfibar heimlich mit Hilfe eines englischen Schiffes verlassen, um ihrem Bräutigam, einem deutschen Kaufmann Rülte, in dessen Heimath zu folgen. Nach muhamedanischem Gesetz ist sie durch die Heirath mit einem Christen ihres Vermögens verlustig gegangen. Ihr Mann ist vor längerer Zeit gestorben, ihr Sohn war oder ist noch Kadett in Potsdam. Die Dame ist in Berlin wohl angesehen. Bei dem Besuch, den ihr Bruder vor Jahren Europa abstattete, hat ein Wiedersehen nicht stattgefunden.)

Der Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Siegen

(Fortsetzung.)

Der Bericht reproduziert sodann die im Laufe des Jahres eingereichten Petitionen gegen die Rückvergütung des Zolls bei der Ausfuhr von Stahlfabrikaten, sowie die seiner Zeit in diesen Blättern veröffentlichte Schilderung der Verhältnisse in den Bergwerksbezirken der Sieg, Lahn und Dill mit der Bitte um Ausnahmetarife für Kokes und Eisenerze, sowie um Schutz gegen die Ueberschüttung mit spanischen Erzen. Folgen Referate aus den Verhandlungen des Bezirks-Eisenbahnrates zu Köln und die Mittheilung, daß der Landes-Eisenbahnrat auf die Petition der Kammer vom 12. Mai 1883 in seiner Sitzung vom 2. Juni 1883 die Einführung ermäßigter Exporttarife für Roheisen aus Rheinland und Westfalen nach den deutschen Nordseehäfen eingegangen, die weiteren Anträge auf Ermäßigung für Kokes, Kokes und Eisenerze jedoch abgelehnt habe. Ueber „die Einführung einer 2. Stüdgutklasse“ äußert sich der Bericht: „Von verschiebenen Seiten und wiederholt ist an uns aus dem Bezirke heraus das Gerücht gestellt worden, unseren Einfluß für die Einführung einer 2. Stüdgutklasse geltend zu machen. Wir haben in dieser Beziehung gethan, was wir konnten und sind überall dafür eingetreten. Die Entscheidung in dieser Frage liegt, nachdem sich der Bezirks-Eisenbahnrat Köln und auch der Landes-Eisenbahnrat im vergangenen Jahre dafür ausgesprochen haben, lediglich bei den obersten Staatsbehörden, die bisherige Nichterfüllung dieser Maßregel hat aber ohne Zweifel ihren Grund in finanziellen Bedenken.“

Die Erwerbung von Kolonien. — „Als wir in unserem letzten Bericht bemerkten, daß die mächtige Entwicklung des deutschen Handels und der deutschen Industrie auf die Erwerbung von Kolonien zur Vermehrung des Absatzes hindränge, konnten wir nicht erwarten, daß Deutschland innerhalb Jahresfrist in die Reihe der Kolonialmächte eingetreten sein würde. Der Fürst Reichskanzler hat auch dies möglich gemacht und vor unseren Augen hat sich ein Stück deutscher auswärtiger Politik abgepielt, wie es glänzender nicht gedacht werden kann. Das Reich ist nicht erobert, aber es hat seine Schutzherrschaft über eine Zahl von Gebieten ausgesprochen, wo sich bereits deutsche Handelsniederlassungen befanden, ohne daß fremde Völker deren Besitz beanspruchen konnten. Der Reihe nach wurden der Küstenstrich vom

18° südl. Breite bis zum Orange-Fluß mit Ausfluß der Wallfischbai, das Kamerun-Gebiet, das Togo-Land, die Dembiak-Kolonie an der Westküste von Afrika erworben und die deutsche Flagge auf der Nordküste von Neu-Guinea, und den nördlich gelegenen Inselgruppen von Neu-Britannien, Neu-Irland und den Admiralitäts-Inseln aufgezogen, auch für die Erwerbungen der ostafrikanischen Gesellschaft westlich von Zanzibar ein Schutzbrief ausgestellt. Von diesen Besitzungen scheinen der erwerbene Theil von Neu-Guinea und das Kamerun-Gebiet die werthvollsten zu sein. Ersterer umfaßt 5400 Quadrat-Meilen und soll reiche Schätze für Handel, Gewerbe und Wissenschaft bergen. Auch Neu-Britannien, Neu-Irland (800 Quadrat-Meilen) und die Admiralitäts-Inseln gelten für reich. Der Kaiserliche Schutzbrief ist für die Neu-Guinea-Gesellschaft ausgestellt, welcher die beiden dort schon angelandeten deutschen Handelshäuser beigetreten sind. Neu-Guinea heißt nunmehr Kaiser-Wilhelms-Land, die Inseln des Archipels Bismarck-Archipel. Die Gesellschaft übt unter der Oberhoheit des Reiches landeshoheitliche Befugnisse aus. Das Kamerun-Gebiet gilt für sehr fruchtbar. Der Handel Hamburg's dorthin ist schon jetzt sehr lebhaft. Für Aufrechterhaltung der deutschen Autorität mußten dort am 18. Dezember Marinekruppen gelandet werden, welche die entstandenen Unruhen nach kurzem Gefecht dämpften. Alle gemachten Erwerbungen sind fogen. Handelskolonien, welche mit der Zeit immer stärkere Bezüge deutscher Erzeugnisse machen werden. Zur Auswanderung sind dieselben wegen ihres tropischen Klimas mit seinen Gefahren wenig geeignet. Die Besitzungen in West-Afrika wurden hauptsächlich unter der Leitung des Generalconsuls Dr. Hauptmann gemacht, welcher leider dem bössartigen Klimafieber vor Kurzem erlegen ist. Gleichem Zwecke wie diese Kolonien werden die demnächst ins Leben tretenden deutschen Postdampferlinien, deren Subvention endlich vom Reichstage genehmigt wurde, sowie die neuen Consulatsstellen dienen, indem sie den deutschen Kaufleuten gestatten, auf gleichem Fuße mit anderen, schon im Besitze eigener Postdampfer befindlichen Nationen in die Konkurrenz zu treten. Der deutsche Reichstag ist, wir sagen es mit Bedauern, in allen diesen Angelegenheiten ein Vilegewicht am Fuße der Execution gewesen. — Dem berühmten Afrika-Forscher Stanley zu Ehren, zu gleicher Zeit auch, um wiederholt ein Zeugnis für die inaugurierte Kolonialpolitik abzugeben, ging eine ganze Anzahl unserer Mitglieder am 7. Januar d. J. nach Köln zur Stanleyfeier. — Bei der Silberjubiläum-Expedition nach Angola-Bequena befindet sich unter Landsmann Herr Dr. Ad. Schenk als Geologe und Mineraloge.“

Auch das nun folgende Referat aus den Verhandlungen des deutschen Handelsrats verweilt mit Vorliebe bei dem eben behandelten Thema und bespricht sodann ausführlich die Bemühungen dieser ganz Deutschland umfassenden bedeutenden Corporation über die „Vestierung der Umfänge der mobilen Handelsverträge.“ Den Rücktritt Delbrücks vom Präsidium des Handelsrats bedauert der Bericht. Unterm 6. Jan. 1883 richtete die Kammer eine Eingabe an den Reichstag mit Bezug auf den v. Wedell-Malchow'schen Gesetzentwurf betr. Abänderung des Gesetzes wegen Erhebung von Reichstempelabgaben vom 1. Juli 1881, unterm 13. Nov. 1885 an den Hrn. Minister der öffentlichen Arbeiten folgende Eingabe um Verlegung des Betriebes amtes von Altna nach Siegen: „Wir, E. E. erlauben wir uns unter dem 24. Febr. 1882 eine Eingabe in Bezug auf die Verlegung des Betriebes amtes Altna der Berg-Märk. Eisenbahn hierher ganz gehoramt zu überreichen. Da in letzter Zeit wiederum verlautet, daß die Verhältnisse in Altna es wahrscheinlich erscheinen lassen, daß diese Verlegung bald stattfinden wird, so nehmen wir uns die Freiheit, auf diese Angelegenheit nochmals zurückzukommen. Von den dem Betriebes amte Altna unterstellten Strecken ist Grenzthal-Siegen-Verdorf die wichtigste. Sie bringt der Bahn die größten Transportquantitäten und empfängt dieselben andererseits wiederum von ihr. In dieser Strecke liegen zahlreiche mit Eisenbahnanschlüssen versehene Werke. Im Laufe der letzten Zeit sind noch die Linien Grenzthal-Hilchenbach und Siegen-Siegen dem Verkehr übergeben worden und die Fortführung ersterer nach Laasphe, sowie der Bau von Freudenberg nach Kirchen stehen in fester Aussicht. Diese neuen Strecken erhöhen die Wichtigkeit des hiesigen Bezirkes für das Betriebsamt noch mehr. Mit der Zeit aber und bei wiederkehrender besserer Conjunction im Eisengeschäft wird dies in noch höherem Grade der Fall sein, weil das Terrain an diesen Strecken sich vorzüglich für die Anlage neuer Werke eignet. Wegen des geschäftlichen Verkehrs mit dem Betriebsamte hat der hiesige Bezirk das größte Interesse daran, daß letzteres in seine Mitte verlegt wird. Der schriftliche Verkehr, auf den wir bis jetzt hingewiesen sind, ist zeitraubend und führt weniger leicht zum Ziele als die mündliche Verhandlung, durch welche Wünsche und Bedürfnisse auf kürzestem Wege angebracht werden können. Auch das Betriebsamt kann sich besser und leichter über letzteren unterrichten, wenn es in den Bezirk verlegt wird, zu dem es in den häufigsten und wichtigsten Beziehungen steht. Aus diesen Gründen erlauben wir uns, E. E. Excellenz nochmals Siegen als Sitz des Betriebes amtes ganz gehoramt vorzuschlagen. An der Hauptstrecke der Bahn belegen, heißt es auch die sonstigen dafür notwendigen Erfordernisse.“ Eine Antwort ist auf die Eingabe noch nicht erfolgt.“ (Schluß folgt.)

Locales von Sieg und Lahn.

* **Siegen, 28. August. (Hoher Besuch.)** Sicherem Vernehmen nach treffen am 3. September Staatsminister v. Bötticher, Chef des Reichsamtes des Innern (Staatssekretär des Innern) in Begleitung zweier Räte des Ministeriums, Oberpräsident v. Hagemeister, sowie Regierungspräsident v. Rosen zur Besichtigung der Werke unserer Gegend hier ein. Die Fürsorge, welche die obersten Behörden des Landes wie des Reiches den Lebensinteressen unseres Kreises zuwenden, wird durch diesen Besuch der höchsten Würdenträger des Staates auf's neue dokumentirt.

* **Siegen, 27. Aug. (Roheisenausfuhr.)** Der Ausnahmetarif für Roheisen aller Art zu überseeischer Ausfuhr nach außerdeutschen Ländern

ist soeben erlassen worden. Die Eisenbahndirektion beginnt mit

* **Siegen.** Bürgermeister zusammenberufen. Stadtvorordnet größeren Vereinen dem Gedankensatz des Sedantages, sowie Vereins, sowie erklärt hatten, seien, das Fest auch die übrigen für zu kurz gehaltenen Aufzug üblichen Schul wurde der nach dem Krieg beschliffen, eine Gesellschaft mit Liebern und die gesammte öffentlich einge in einer zweif bestimmt.

* **Siegen.** Eisenbahn-gende Verfügungen konnten monatlicher D bleiben sollen, während der triebssame, vo werden. Die G den Zeitraum urprüngliche Monate hinaus nur dann ben nementstark einer geringe brechung ist ein dauer nur bei auf mindestens längerung von der letzteren zu richten, dur

□ **Freunde** lichen Gebäu flaggt. Vor d Herrn Ehren Gegen Mittag Oberpräsident von Köln n leitung der Krämer besich bis zur Grenz schafften im d reisten am Na Bevölkerung e ihrer Mündlich bis Nothwendig Oberpräsident Besuche beehrt

Dies, 2 des 11. u von 9 Uhr an Karl Stoll ab befindet als die des Liedes: „mächtigen Alfo Widel aus W Ansprache, w namens des d der Stadt Di daß die nassau überzeit liebe Gaffer in fra legirtenveriam der Lehrer S über das The Redner versta dem Gegensta Referent aus

1) Das Pflid über durch Güte zu ü ober Straf 2) Da jeder stimmte P von jenen i gefällig bei 3) Durch die fühl gewede Wirksamke mächtige E 4) Das Pflid a. in der b. in dem c. in der d. in der richtig 5) Zur Erue Schule, be Beispiel, f führen, d braver, f Entlassung halmiffen hienich be Auf Vo wurde in ein um die Defi von Lehrer Z nentershaufe nach einigen Pause sprach multanidule Referenten n kurze Notul Simultanich besichen könn

ausgeschlossen der
Lago-Land, die
Afrika erworben
habe von Neu-
elgruppen von
Volitäts-Inseln
ostafrikanischen
Briefe ausge-
worbene Theil
ie werthvollsten
Reisen mit soll
b Wissenschaft
(800 Quadrat-
Guinea-Com-
Guinea heißt
des Archipels
in der Ober-
Guine. Das
ast. Für Auf-
dort am 18.
welche die ent-
schaffen. Alle
olonien, welche
der Erzeugnisse
dieselben wegen
wenig geeignet.
ipfächlich unter
gital gemacht.
vor Kurzem er-
den werden die
dampferlinien
niedrigt wurde,
indem sie den
Fuße mit an-
ber befriedigen
Der deutliche
ebauern, in
Belgien nicht
Dem berühmten
Zeit aus, die
urte Kolonial-
l unserer Mit-
Stantenfeier.
ro-Bequena be-
Ab. Schend als

den Verhand-
t mit Vorliebe
spricht sodann
Deutschland um-
e „Vestierung
Den Rücktritt
s bedeutet der
Kammer eine
den v. Wedell-
ing des Geheges
vom 1. Juli
Minister der
Verlegung
ach Siegen:
Febr. 1882 eine
Betriebsamtes
gang geboramt
n verlannt, daß
nlich erscheinen
wird, so nehmen
nheit nochmals
t Altena unter-
die wichtige,
portantitäten
berum von ihr
enbahnanschlus
it sind noch die
Siegen dem Ver-
eiger erster nach
g nach Kirchen
Streden erhöhen
das Betriebsamt
wiederkehrender
dies in noch
rrain an diesen
er Werke eignet.
en Betriebsamte
sse daran, daß
er schriftliche
n sind, ist zeit-
le als die münd-
und Bedürfnisse
nnen. Auch das
er über letzteren
t wird, zu dem
beziehungen steht.
e, Gw. Excellenz
antes ganz ge-
te der Bahn be-
nethwendigen Er-
ngabe noch nicht
schluß folgt.)

Lahn.

er Besuch.)
3. September
des Reichsamts
nnern) in Be-
eriums, Ober-
rungspräsident
Werke unserer
he die obersten
es den Lebens-
er, wird durch
ger des Staates
enaussuhr.)
aller Art zu
tischen Ländern

ist soeben erschienen und für 10 Bg. von der
Eisenbahndirektion zu erhalten. Seine Gültigkeit
beginnt mit dem 1. September.

* Siegen, 28. Aug. (Sedanfest.) Eine von Hrn.
Bürgermeister Delius auf gestern Abend ins Hotel Koch
zusammenberufene kleine Versammlung, in welcher das
Stadtverordnetencollegium, die Vorstände der verschiedenen
größeren Vereine u. vertreten waren, beschäftigte sich mit
dem Gedanken einer Feier der fünfzehnten Wiederkehr
des Sedanfestes. Nachdem die Vorstände des Krieger-
vereins, sowie des Männerturnvereins für ihre Vereine
erklärt hatten, daß sie durch Vereinsbeschlüsse gebunden
seien, das Fest im Rahmen ihrer betr. Vereine zu feiern,
auch die übrigen Herren die Zeit bis zum 2. September
für zu kurz hielten, eine größere Feier mit einem öffent-
lichen Aufzug vorzubereiten, übrigen der Jahr für Jahr
üblichen Schlußfeier keinerlei Abbruch gethan werden sollte
wurde der Gedanke eines Festschlusses von der Eintracht
nach dem Kriegerdenkmal fallen gelassen und vorläufig
beschlössen, einen Festkommerz im Saale der Bürgerge-
sellschaft mit Musik, Gesangsvorträgen, patriotischen
Liedern und patriotischen Reden zu halten, zu welchem
die gesammte patriotische Einwohnererschaft der Stadt
öffentlich eingeladen werden soll. Näheres hierüber wird
in einer zweiten größeren Versammlung heute Abend
bestimmt.

— Siegen, 26. Aug. (Für die Besitzer von
Eisenbahn-Abonnementsbilletts) ist nachfol-
gende Verfügung von Interesse: Auf Antrag der Abon-
nenten können Abonnementskarten von mindestens drei-
monatlicher Dauer, welche eine Zeit lang außer Benutzung
bleiben sollen, kostenfrei verlängert werden, wenn dieselben
während der Zeit der Nichtbenutzung bei demjenigen Be-
triebsamte, von welchem sie ausgestellt worden, hinterlegt
werden. Die Gültigkeitsdauer der Karte wird alsdann um
den Zeitraum der Unterbrechung verlängert, doch darf die
ursprüngliche Gültigkeitsdauer niemals um mehr als drei
Monate hinausgerückt werden. Auch wird die Verlängerung
nur dann bewilligt, wenn die Unterbrechung der Abon-
nementskarte sich auf mindestens 14 Tage erstreckt. Bei
einer geringeren als vierzehntägigen Zeitdauer der Unter-
brechung ist eine Entschädigung der nicht ausgenutzten Geltungs-
dauer nur bei gleichzeitiger Erneuerung des Abonnements
auf mindestens drei Monate zulässig. Anträge auf Ver-
längerung von Abonnementskarten sind unter Vorlegung
der letzten schriftlich an denjenigen Billets-Expeditionen
zu richten, durch welche die Karte bezogen.

□ Freudenberg, 27. Aug. (Beitrag.) Alle öffent-
lichen Gebäude und viele Privat-Häuser hatten heute ge-
glückt. Vor dem neuen Amtshaus und der Wohnung des
Herrn Grenantmanns waren Ehrenposten errichtet.
Gegen Mittag kamen über Rothemühle hier an die Herren:
Oberpräsident von Hagemeyer, Regierungspräsident
von Koen und Eisenbahndirektor Brandhoff. In Vor-
leitung der Herren Landrath Keil und Grenantmann
Kramer besichtigten sie unsere Stadt und das Adorfthal
bis zur Grenze der Provinz. Darnach speisten die Her-
ren im Hause unseres Herrn Grenantmanns und
reisten am Nachmittag über Rothemühle nach Olpe. Unsere
Bewässerung erhofft von diesem Besuche eine Förderung
ihrer Wünsche, betreffend Weiterführung der Eisenbahn
bis Rothemühle. — Vor Kurzem hatte auch der Herr
Oberpräsident Dr. Achenbach unsere Stadt mit seinem
Besuche beehrt.

Diez, 22. Aug. (Die Generalversammlung
des allg. nass. Lehrervereins), welche heute Morgen
von 9 Uhr an in dem geräumigen Gartenjale des Herrn
Karl Stoll abgehalten wurde, war noch viel zahlreicher
besetzt als die geistigen Versammlungen. Nach Abfinden
des Liedes: „Mit dem Herrn sang alles an“, welches in
mächtigen Akkorden erklang, eröffnete der Vorsitzende, Lehrer
Widel aus Wiesbaden, die Versammlung mit einer kurzen
Ansprache, worauf Lehrer Scherer von hier die Gäste
namens des Lokalkomitees und Bürgermeister Geis namens
der Stadt Diez begrüßten. Letzterer betonte namentlich,
daß die nassauischen Lehrer, die schon dreimal hier getagt,
jederzeit liebe Gäste wären. Hierauf trug der Schriftführer
Gasser in knapper Weise die Beschlüsse der geistigen De-
legiertenversammlung vor, und ergriß alsdann das Wort
der Lehrer Schramm aus Reiskheim zu einem Vortrage
über das Thema: „Das Pflichtgefühl in der Schule.“
Redner verstand es, die Aufmerksamkeit der Zuhörer ganz
dem Gegenstand zuzuwenden. Als Theil neulustig der
Referent aus dem Vortrage folgende Sätze:

- 1) Das Pflichtgefühl ist der dem Menschen angeborene,
über durch die Erziehung ihm angewöhnte Trieb, das
Gute zu üben, weil es gut ist, ohne Rücksicht auf Lohn
oder Strafe.
- 2) Da jeder Stand, jeder Beruf seinen Angehörigen be-
stimmte Pflichten auferlegt und die Erfüllung dieser
von jenen fordert, so ist das Vorhandensein des Pflicht-
gefühls bei den Einzelnen von der größten Wichtigkeit.
- 3) Durch die Erziehung soll in dem Kinde das Pflichtge-
fühl geweckt und gepflegt werden; bei dieser erzieherischen
Wirksamkeit ist das Pflichtgefühl des Lehrers eine
mächtige Stütze und darum von hohem Werthe.
- 4) Das Pflichtgefühl zeigt sich in der Schule
a. in der Pünktlichkeit in der Zeit des Unterrichts,
b. in dem äußeren Verhalten während der Unterrichtszeit,
c. in der gewissenhaften Vorbereitung für den Unterricht,
d. in der überzeugungstreuen Wahrhaftigkeit und Ge-
rechtigkeit bei dem Unterrichte und der Erziehung.
- 5) Zur Erweckung und Pflege des Pflichtgefühls hat die
Schule, bezw. der Lehrer und Erzieher durch sein eignes
Beispiel, sowie durch Belehrung den Schüler dahin zu
führen, daß er nicht nur während der Schulzeit ein
braver, fleißiger Schüler sei, sondern auch nach der
Entlassung aus der Schule in allen Lagen und Ver-
hältnissen des Lebens sich als berru- und pflichttreuer
Mensch bewähre.

Auf Vorschlag des Lehrers Müller H. Wiesbaden
wurde in eine Diskussion eingetreten, die sich namentlich
um die Definition von „Ehrgefühl“ in These 1 drehte und
von Lehrer Müller H. und Schulinspektor Hilpisch aus
Nentershausen geführt wurde. Die übrigen Theisen wurden
nach einigen Aenderungen en bloc angenommen. Nach einer
Pause sprach der Vorsitzende Widel über „Die nass. Si-
multanschule“. Eine Diskussion sollte sich auf Wunsch des
Referenten nicht anschließen, doch wurde beantragt, eine
kurze Resolution zu fassen, dahin gehend, daß die nass.
Simultanschule ohne Schädigung irgend einer Konfession
bestehen könne, zumal sie schon Jahrzehnte segensreich ge-

wirkt. Da sich aber nach der Aussage des Schulinspektors
Hilpisch die katholischen Lehrer nicht an der Diskussion
über diesen Gegenstand betheiligen dürfen, so
wurde zur Tagesordnung übergegangen. — Warum hat
man dann aber dieses Thema überhaupt auf die Tages-
ordnung gesetzt? — Statutengemäß ist am Tage der
Generalversammlung das Urtheil der Preisrichter über die
in dem Schulblatte zum Abdruck gelangten, Abhandlungen
zur Preisbewerbung“ zu veröffentlichen. Deshalb wurden
die verlegten Convents, welche Namen und Wohnort der
betheiligten Verfasser enthielten, geöffnet und es erhielten
Preise die Herren Lehrer Heinrich Breitenstein-Wiesbaden,
Theodor Heinrich-Wiesbaden und Peter Kühne-Mittelhafen,
Amt Kemmerod. Damit schlossen die Verhandlungen der
Generalversammlung und gestritten sich die Besucher bald
nach allen Richtungen hin. Möchten die hier empfangenen
Anregungen reiche Früchte tragen.

Vermischtes.

* Köln, 27. Aug. (Der Häusersturz vom
24. Juli.) Nach der N. A. Z. sind die Untersuchungen
hierüber jetzt abgeschlossen. „Als Ergebnis ist zunächst zu
konstatiren, daß es sich hier um zwei alte, vor etwa
200 Jahren erbaute Gebäude gehandelt hat. Schon dies
ergibt, wie frivol der von sozialdemokratischer Seite
erhobene Vorwurf gewesen ist, daß jenes entsehlische Un-
glück aus schlechter Maurerarbeit der Jetztzeit, welche
widerum ihren Grund in unzureichender Bezahlung der
Arbeiter habe, zurückzuführen sei. Damit fallen denn auch
die aus dem Einsturze jener Häuser hergeleiteten, begm.
mit auf dieses Ereignis basirten Angriffe gegen die Alford-
arbeit in sich selbst zusammen. Die Katastrophe ist durch
die mangelhafte Beschaffenheit der gemeinschaftlichen Scheide-
mauer herbeigeführt worden, welche aus schlechtem Material,
nämlich theilweise aus Zuffsteinen mit ungenügendem
Verbande, theilweise aus einem Konglomerate von
größeren und kleineren Kieselsteinen und Kalkmörtel her-
gestellt war und in diesem Konglomerate an einzelnen
Stellen Hohlräume zeigte, welche nicht mit Kalkmörtel
ausgefüllt waren. Auch wird vermutet, daß jene Scheide-
mauer bei den wiederholt stattgehabten Ueberdrehungen
von Feuchtheit durchdrungen worden sei und hierdurch
noch weiter an Widerstandsfähigkeit verloren habe. An
ihrer Südseite war die Mauer — augenscheinlich eben-
falls vor langer Zeit — mit Ziegelsteinen verkleidet
worden, offenbar, um ihre Schäden zu verdecken. Im
Uebrigen war sie fast durchweg mit Tapeten bekleidet
bzw. verputzt, so daß Niemand ihre mangelhafte Be-
schaffenheit erkennen konnte. Es ist danach bis jetzt weder
durch die von der Polizeibehörde, noch auch durch die von
der Staatsanwaltschaft bewirkten Erhebungen irgend ein
Verschulden, auf welches der Einsturz der Häuser zurück-
geführt werden könnte, konstatirt worden. Die vorge-
nommenen Ermittlungen haben übrigens zu eingehenden
Erörterungen über die Frage Veranlassung gegeben, durch
welche Maßregeln solchen belagerten Werken Vorzuzugewiesen,
wie dem Häusersturz aus Holzmauer, am wirksamsten
vorzubeugen sein wird. Es ist in dieser Hinsicht das Ge-
eignete in die Wege geleitet, und wird es sich im Besonderen
auch um eine genaue Bestandaufnahme der in
der Stadt Köln noch vorhandenen alten Ge-
bäude behufs fortgesetzter amtlicher Beauf-
sichtigung derselben handeln.“

— Essen, 26. Aug. (Auch ein Jubiläum.) Eine
seltene Veranstaltung vereinigten gestern Abend einige hiesige
Bürger zur Feier eines Jubiläums. Es waren ihrer Vier,
die sich mit mehreren Freunden, von denen unterdessen
die meisten theils verstorben, theils gestorben sind, vor 30
Jahren zum gemeinsamen Spielen eines halben Looses in
der preussischen Lotterie vereinigt hatten. Interessant
dürfte die Mittheilung sein, daß das damals beschlossene
Unternehmen von einem äußerst mageren Erfolge gekrönt
worden ist, denn die Nummer, welche von den Jubilaren
jetzt immer noch stolt weitergespielt wird, ist im Verlaufe
der 30 Jahre nur ein Mal mit „Siebzig“ gezogen worden.
(Hb. W. Z.)

* Mainz, 27. Aug. (Mord.) Ein gräßlicher Fund,
welcher heute früh um 8 Uhr gemacht wurde, hat die ganze
Stadt in Aufregung versetzt. Schon in früher Stunde
sahen Personen, welche am Rheinufer gingen, eine größere
Wutlache in der Nähe des großen Krabnens bei der Treppe
vor dem Fischthor. Gegen 8 Uhr gingen ein paar Arbeiter
auf ein kleines Floß, welches unter dem großen Krabnen
liegt; an der Stirnseite sahen sie ein Paket, anscheinend
Kleiderstücke, welches angetrieben war. Man zog dasselbe
aus dem Floß und sah nun einen Mannesmantel, ferner
ein Stüd carrirtes Bettzeug und in demselben den Rumpf
eines Mannes; Kopf, Arme und Beine fehlten. Allem
Anschein nach ist die Leiche erst am Rhein verströmt
und dann, nachdem man den Rumpf eingewickelt, in den
Strom geworfen worden. Vermuthungen, die sofort mit
Windeseile durch die Stadt gingen, wollen in dem Er-
mordeten einen Messemörder, Zuhälter einer auf allen
Weisen bekannten Rittbänderin erkennen; das Gerücht
erhielt Nahrung durch die Thatsache, daß die Leiche „künst-
gerecht“ zerstückelt war; ein zweiter Liebhaber der Dame
war — Meßger. Doch auch ein Schiffmann von Mainz,
der auf einem Kohlenkessel diente, wird vermüthet und die
Sektion des Rumpfes ergab Kohlenstaub in der Lunge.
Die gerichtliche Untersuchung wird wohl bald Klarheit in
den Fall bringen.

— Mülheim a. Rh., 27. Aug. (Häusersturz.)
Heute Vormittag 11 1/2 Uhr stürzte das im Bau begriffene
Consumgebäude des Karlsbergs von Felsen und Guilleaume
plötzlich ein, begrub die Maurer unter seinen Trümmern;
ein Theil derselben kam unverletzt davon, hingegen sechs
wurden theils schwer, theils leicht verletzt hervorgeholt und
ins Hospital geschafft.

— Syd, 25. Aug. (Ein pflüger Masure.) Vor
Kurzem suchte ein Landmann Masurens seinen oberfläch-
lich verhaagelten Getreidefeldern, da er gegen Hagelgüsse
verichert war, dadurch das Aussehen einer Totalverhaagel-
ung beizubringen, daß er zwei seiner Leute beauftragte,
eine lange Kette über das verhaagelte Getreidefeld hinweg-
zuschleifen. Der alsbald zur Regulirung entandene Tora-
tor übertrah die fleißige Gesellschaft mitten in dieser
Arbeit. Auf seine Frage nach dem Grund dieser eigen-
artigen Beschäftigung erhielt er die lakonische Antwort:
„Wir hageln.“

— Altenhardt, 13. Aug. (Ein „Spaken-
schred.“) Eine wahre Hausfrau hatte, um ihre Erbsen

vor dem häufigen Besuche der Spaken zu bewahren, den
abgenutzten Kalabreserhut ihres Mannes als Schredmittel
auf eine Erbsenröhre gehängt. Doch Freund Spak scheint
solche Warnungszeichen nicht nur sehr genau zu kennen,
sondern auch wenig zu beachten; denn, laut dem „Witt-
Tagebl.“, hatte ein Spakenpärchen in demselben sein Nest
bereitet, und vier angehende „gefiederte Gastenbuben“
schrien die höchstvertraute Hausfrau beim Erbsenpflücken
hungrig an.

— Pest, 15. Aug. (Ungarische Justiz.) Der oberste
Gerichtshof hat jetzt nach zweitägiger Verhandlung in dem
Sensationsprozeß des Landmannes Michael Röteles ein
freisprechendes Erkenntnis gefällt; der unglückliche Mann
ist auf freien Fuß gestellt worden, nachdem er durch nahe-
zu neun Jahre unter der fürchterlichen Anklage im Kerker
gesessen, daß er sein wahnsinnig gewordenes Weib ge-
mordet habe. Röteles ist zweimal durch alle drei Instanzen
aufgrund eines ihm durch Forderungen erprehten Geständ-
nisses wegen Theilnahme an der Ermordung seiner Gattin
verurtheilt worden; die erste Wiederaufnahme des Pro-
zesses vor einem besonders delegirten Gerichte blieb infolge
der schier unglaublich lazen Gebarung der Untersuchung
erfolglos, und die oberen Instanzen, durch diese jammer-
volle Prozeßführung irregeleitet, konnten nicht anders, als
aufgrund der Aktenlage das Urtheil der ersten Instanz
bestätigen. Erst dem mildherzigen Priester jener Straf-
anstalt, in welcher der unschuldig Verurtheilte seine auf
Lebensdauer lautende Kerkerhaft abbüßte, gelang es, durch
die Anrufung des Justizministeriums hier einen Mord
durch mangelhafte Justiz zu verhindern. Dieser Geistliche
entdeckte noch nach acht Jahren an dem Körper seines
Schutzbefohlenen die Wunden, welche ihm die Folter bei-
gebracht hat. So weit dies möglich ist, wurde der entsehl-
liche Fall durch die Erkenntnisse der königlichen Tafel,
wie des obersten Gerichtshofes geklärt. Traurig genug,
so schreibt man der „N. Fr. Pr.“, daß es kein Gelek, ja
nicht einmal ein durch die Gesellschaft gebotenes Mittel
gibt, um dem furchtbar heimgesuchten Manne eine Sühne
für die ausgestandenen physischen und Seelenqualen zu
bieten. Ohne jede Tendenz, ohne die Reigung, den verein-
zelten Fall generalisiren und die ganze ungarische Justiz
dehhalb verdammen zu wollen, muß man denn doch da-
rauf verweisen, daß sich die Prozesse mehren, aus denen
hervorgeht, daß gewissenlose Beamte und Gerichts-
organe in Ungarn noch immer die Folter handhaben. Sind
doch erst vor wenigen Tagen wieder über das Gebahren
des Gerichtshofes einer großen Provinzialstadt die abscheu-
lichsten Einzelheiten bekannt geworden und die Chronik
der Justizskandale bietet nur allzu reichen Stoff zur Be-
gründung der erhobenen Klage.

— (Lebendig verbrannt durch Urtheil des
Gerichts) wurde in Berlin noch in diesem Jahrhundert.
Die vielfach angezeigte Thatsache findet eben in der
N. A. Z. ihre Bestätigung. Es heißt dort: „Am 18. Mai
1813 wurde auf dem Gartenplatz (zu damaliger Zeit Ge-
richtsplatz Galgenplatz, auch Teufels Lustgarten benannt)
der Brandstifter Johann Christoph Peter Horst und dessen
Geliebte Christiane Dinkel auf einem Scheiterhaufen
lebendig verbrannt. Dies war die letzte Verbrennung in
Berlin. Auf dem Gartenplatz fand dann noch am 2. März
1837 die letzte Hinrichtung mit dem Rabe von unten her-
auf an der Witwe Meyer wegen Ermordung ihres Ehe-
mannes und im Jahre 1839 die letzte Hinrichtung mit
dem Beile an dem Mörder Gurkt statt. Am 5. Juli 1842
wurde der Gartenplatz als öffentlicher Gerichtsplatz ge-
schlossen und fanden dann die Hinrichtungen erst in
Spandau und später im Hofe des Zellengefängnisses zu
Moabit statt.“ — Ueber eine am 15. Aug. 1786 ebendort
stattgefundene Verbrennung eines Delinquenten ist noch
eine „Specification derer Gerathschaften, welche zur Ver-
brennung des, den 15. August Dienstags früh um 6 Uhr
berichtigten Delinquenten gebraucht wurden“, vorhanden,
welche am 15. August 1786 von dem Lieutenant v. Möllen-
dorf, welcher die Exekution commandirte, ausgestellt worden
ist. Interessante Erfordernisse zu dem Scheiterhaufen sind
hierin angegeben, so unter anderem ein Pfahl von einer
gebunden, jungen, 1/2 Fuß dicken grünen Eiche, 14 Fuß
lang; 16 Klasten Holz, 1/2 Klasten Kien, 12 Latten, 2
Schof Nägel zum Befestigen der Latten; 16 Bretter zum
Dach, bei etwa vorfallendem Regenwetter, auch zum Gehen
in die Kammer, wo der Delinquent sitzen muß; 3 Man-
deln Stroh, 1/2 Tonne Theer, 4 Pfd. gezogenen Schwefel;
1 eiserner Kohlenkessel nebst einem Sad Kohlen zum An-
zünden des Scheiterhaufens und dergleichen mehr.

— (Anzüglich.) „Woher so schnell, Herr Registrator?“
„Von der Kanzlei, Herr Stiche!“ „So, so! Da wünsch-
ich wohl geruht zu haben!“

— (Aus der Schule.) Lehrerin: „Wer war der
größte Mann, den Du aus der alten Geschichte kennst,
Lenden?“ — Schülerin: „Der Niese Goliath!“

— (Nach den Schulprüfungen im ersten Semester.)
Vater: „Der Wievielte bist Du, Karl?“ — Karl: „Der
Sechszundvierzigste!“ — Vater: „Wie viel seid Ihr in
der Klasse?“ — Karl: „46.“ — Im zweiten Semester.
Vater: „Der Wievielte bist Du diesmal, Karl?“ — Karl:
„Der 47.“ — Vater: „Wie ist das möglich? Ihr seid
doch 46.“ — Karl: „Mittlerweile ist Einer dazugelommen.“

— (Gute Eltern.) „Mama, sei so gut und hilf mir
bei meiner englischen Aufgabe!“ — „Aber ich verstehe ja
nicht englisch, mein Kind.“ — „Ach, Mama, was für gute
Eltern hast Du gehabt?“

Handels-Nachrichten.

Siegen, 28. Aug. Die Notirungen in London betragen
am 26. Aug.: Kupfer, Chilibarren billiger, 42 L. 12 s
6 d bezahlt, auf 3 Monat 43 L. 5 s. Schlusspreis 42 L.
12 s 6 d. Blei, Zink und Silber ohne Aenderung.

Breslau, 22. Aug. Zink, schlesische Vereinsmarke, 13,75
M. und Godullamarke 13,90 M. bezahlt.

Die offiziellen Notirungen in Paris betragen am 26.
Aug.: Kupfer, erste Marken 116.— fr., gewöhnl. Marken
112.— fr., Stangen und Platten 119.— fr., best selected
122,50 fr., Corococo-Garkupfer 115.— fr., Blei, gewöhnl.
Marken frei Havre 29,50 fr., do. frei Paris 30,50 fr., Zink,
schles. frei Havre 38.— fr., andre gute Marken frei Havre
38,25 fr., do. frei Paris 38,50 fr., pro 106 Ko. verzollt.

Wetzlar, 26. Aug. Auf dem heutigen hiesigen Markt
wurden angetrieben: 595 St. Rindvieh und 600 St. Schweine.
Der nächste Markt findet am 23. cr. statt. — Wie hierbei
bemerk werden mag, befanden sich unter dem Rindvieh
69 Bullen Vogelsberger Rasse, fast durchweg schöne Exem-
plare, die zur Zucht in besonderm Grade geeignet erschienen.

Fest-Programm

zu der am 2. September d. J. stattfindenden

Sedanfeier

der Volksschulen des Magistrats-Bezirks Siegen.

- Um 2 Uhr: Abmarsch vom Salengarten je 4 und 4 Kinder. Zug durch die Stadt nach der Eintracht in folgender Ordnung: a. kath. Mädchenschule, b. evang. Mädchenschule und israelitische Schule, c. ev. Knabenschule, d. Schule zu Sieghütte, e. Schule zu Hain, f. kath. Knabenschule, g. Schule zu Hammerhütte, h. Musikschule.
- Gefang: „Großer Gott wir loben dich“ Str. 1 und 2. Ansprache des Lehrers Groß. Gefang: „Heil dir im Siegerkranz“ Str. 1 und 5.
- Kaffetinken.
- Freie Bewegung und Spiele.
- Sammeln aller Klassen vor der Musikbühne. Gefang: „Die Nacht am Rhein“ Str. 1, 2 und 6. Zug über den Berg unter Musikbegleitung.
- Rückmarsch nach der Stadt und Aufstellung um die Germania. Gefang: „Vater kröne du mit Segen“ Str. 1. Toast des Lehrers Groß.
- Auseinandergehen unter Musikbegleitung.

Als Festordner fungiren die Herren Vogt und Nimpfius.

Das Fest-Comitee:
W. Hof. Ronte. Vogt. Weber.
W. Siebel. Nimpfius. Hoffmann.

VII. Bezirk des Märkischen Turnganes.

Sonntag, den 30. August cr.,

Nachmittags 2^{1/2} Uhr beginnend:

Auf dem Schützenhofe bei Behdors

Wettturnen

in den volksthümlichen Uebungen Stabhochsprung, Weitsprung, Hantelsternen, Hangeln und Laufen.

Siegen, den 19. August 1885.

Der Bezirks-Vorstand.

Blaudruck,
die neuesten und schönsten Kleidermuster, Elle 25, 28, 30, 33 Pfg.

Schürzendruck,
auf beiden Seiten bedruckt, schwere Waare, Elle 50 Pfg.

Kleiderkamosen,
die neuesten und schönsten Muster, Elle 48 Pfg.

Gehr. Alsberg,
Siegen.

Garantirt waschschädlich.

Bergschuhe, Bergstiefel, Arbeitsschuhe, Pantoffeln, Schnallenschuhe, Zugschuhe, Blüschpantoffeln, Fuhrmannsschuhe, Knabenschuhe m. Nägel, Mädchenschuhe, Kinderchuhe

halten stets in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei bester Qualität vorrätig

Spiegel & Rosengarten,

79 Gölnerstraße 79.

Reparaturen schnell und billig.

Theob. Pfeiffer, Siegen,

Tuchhandlung,

Herren- und Knaben-Garderobe-Special-Geschäft, zeigt den Empfang der Neuheiten für Herbst und Winter ergebenst an. — Elegante Anfertigung nach Maß. — Ausschnitt von Tuchen und Burkins in jeder Meterzahl zu billigsten Preisen.

Volks-Kalender für 1886.

Daheim-Kalender	M. 1,50
Gartenlauben-Kalender	1,50
Trendels Volkskalender	1,25
Spinnstube	1,30
Großer Lahrer Kalender	1,—
Schall-Kalender	1,—
Fliegende Blätter-Kalender	1,—
Trowitzsch's Volkskalender	1,—
Baynes Familien-Kalender	0,50
Regensburger Marien-Kalender	0,50
Westf. Hauskalender (Reichsbote)	0,40

sind stets vorrätig in

Kogler's Buchhandlung,
(Pb. Welle), Siegen, Gölnerstraße.

Heinr. Macco
Ingenieur
in Siegen

liefert Drahtseilbahnen, System Bleichert (über 250,000 Meter in Betrieb); übernimmt den Entwurf und die Ausführung von **Sohosenanlagen**, steinernen Winderhähern, Gasreinigern, patentierten Systemen, und **Stahlwerken** mit kleinen Convertoren für Qualitätsstahl.

Bekanntmachung.

Es herrscht vielfach die fälsche Gewohnheit abgeschnittene Zweige von Hecken, Antraut und dergl. in die Wege bezw. die Gräben neben denselben zu werfen. Treten dann heftige Regengüsse ein, so werden diese Gegenstände in die vorhandenen Kanäle geschwemmt und verstopfen dieselben, wodurch vielfache Anzuträglichkeiten und unnötige Kosten für die Stadt entstehen.

Wir machen hierdurch aufmerksam, daß ein solches Gebahren nach §§ 7 und 58 der Straßen-Ordnung strafbar ist und werden wir die diesbezüglich zur Anzeige kommenden Personen auch außerdem noch für etwa entstandene Kosten verantwortlich machen.

Siegen, den 25. August 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

J. A.

Meier,

Polizei-Commissar.

Etwas ganz Neues in

Laubjäger-Vorlagen
Horn-, Ruchbaum- und Mahagoniholz, Laubjägerbogen u. Laubjäger empfiehlt

J. Lemke,
Löhrrhor.

Tapeten & Borden,

Bleiweis, trocken und in Del, unter Garantie für chemisch-reine Waare, empfiehlt zu billigsten Preisen

Ed. Aurand,

Geisweid: Birkenbacherhütte.

Ein anständiges kräftiges Mädchen findet baldigst Stelle.
Wobei sagt die Exped. d. Bl.

2 Zimmer nebst Zubehör sind an 1 oder 2 anständige Personen zu vermieten.

Bei wem sagt die Exped.

Turnverein „Jahn.“

Sonntag den 30. ds. Mts.: Abfahrt Mittags 1⁴⁵ nach Behdors zum Bezirks-Wettturnen. — Auftreten um 1 Uhr an der Turnhalle.

Diejenigen Vereinsangehörigen, welche auf **Fahrtreisermäßigung** Anspruch machen, wollen sich bis Sonntag Vormittag 11 Uhr im Vereinslokal anmelden. Der Anmeldung ist das Fahrgeld beizufügen.



Krieger-Verein auf den Hütten. Sedanfeier.

Mittwoch den 2. September, Abends 8 Uhr:

Kameradsch. Zusammenkunft im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Um damit zu räumen, verkaufe jetzt Silberglanzstärke statt zu 60 zu 35 Pfg. Brillant-Glanzstärke statt 20 zu 10 Pfg. Leberthran in Gläsern zu halben Preisen.

Joh. Berlet.

Neue

Kartoffeln empfiehlt Friedrich Gimbel.



Siegener

Krieger-Verein.

Mittwoch, den 2. September,

Abends 8 Uhr, zur Feier des

Sedantages:

Kameradschaftl. Zusammenkunft im Vereinslokal, verbunden mit musikalischen u. deklamatorischen Vorträgen. **Entree frei.** Der Vorstand.

Das Grummelgras

von 850 Ruthen Wiege auf der Schenke, ganz oder in Parzellen getheilt, aus der Hand zu kaufen bei Aktien-Verein-Johanneshütte zu Siegen.

Preussische Staats-Lotterie.

Die Gewinnliste 4. Klasse 172. Lotterie liegt bei mir zur Einsicht offen. Ich erlaube die Loose 1. Klasse 173. Lotterie schnelligst einzulösen, widrigenfalls ich darüber verfüge.

Wth. Stauf,

Königl. Vott.-Einnehmer.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Sonntag den 30. August 1885.

13 n. Trinitatis.

Kreis-Gustav-Adolf-Fest.

7 Uhr Morg.: Prof. Dr. Sachse aus Herborn.

9 „ „ Prof. Dr. Achelis aus Marburg.

2 Uhr Nachm.: Synodal-Vizepräsident Müller aus Oberflörsbach.

Collette für die Gustav-Adolf-Sache in allen Gottesdiensten.

Fahrpläne.

Röln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach: Behdors 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,11 M., 6,17, 8,19 M.

Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,11 M., 6,17 M.

Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Kassel, Frankfurt 4,42, 8,5 M., 1,45 M., 8,19 M.

Arbeiterzug. Siegen-Dillenburg: Samstag Nm. 4,11.

Ankunft in Siegen von: Behdors 6,45, 9,50 M., 1,12, 3,26 M., 6,9, 7,48, 9,46 M.

Deutz 9,50 M., 1,12, 3,26 M., (von Köln 6,9) 9,46 M.

Siegen 9,50 M., 3,26 M., 7,48 M.

Abfahrten v. Behdors u. Siegen: 6,8, 9,13 M., 12,35, 2,53, 5,33 M., 7,11, 9,6 M.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach: Haardt u. Kreuzthal 5,48, 6,50, 10,0 M., 12,20, 1,15, 3,29 M., 5, 6,14, 7,53, 9,51 M.

Krombach 5,48, 10,0 M., 3,29 M., 6,14, 9,51 M.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,48, 10,0 M., 3,29 M., 6,14, 9,51 M. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von: Kreuzthal 6,50 (4,48 von Altenhundem abg.), 7,56, 11,27 M., 1,15, 1,40, 4,6 M., 6,10, 6,56, 8,15, 11,40 M.

Hagen 11,27 M., 1,40 M., 8,15, 11,17 M.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen: 6,24, 7,30, 11,4 M., 12,55, 1,21, 3,47, 5,50 M., 6,33, 7,55, 11,17 M.

Von Siegen nach Göttingen: 6,50 M., 1,15, 3,29 M., 7,53 M.

Von Göttingen nach Siegen: 6,15 M., 9,27, 2,46 M., 5,38 M.

Von Laasphe nach Marburg: 5,25, 8,42 M., 1,40 M., 6,00 M.

Von Marburg nach Laasphe: 5,25, 9,22 M., 1,10 M., 7,00 M.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oskar Horn. Verleger: J. Klein. — Druck u. Expedition von G. Buchholz, Siegen.

1. Jahrgang. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Organ

Nr. 164.

Zur Feier von 8 U. mir alle pat. uns zu her. seine treuen innerungsfe. dürfen glau. finden möch. damit einem zur bleibend. daß die Bet. Si

Hermann A

auf die „Sie. nehmen die auch die Ex. Preis: d. Expedition

Die Sie

* Das Partei, die „Auf ein nen Sommer freisinnige und zwar n. welcher sich der genannt Campagne“ sche Rede Blättern n. darin neben lediglich die fein; immer wichtige Pu fall gefomm Richter mit einen Wahl hierauf Kam

Im Gla für all“ die Herz dem G ich heute di reichen.“

Er trat Rechte der wurde.

„Marthe weiß, wie el auch, daß id „Onkel!“

an den Hals Aber glaubt diese hier, d so weit hat

„Marthe warmherzige, so etwas tht gewesen?“

„Kind!“

Stimme und „so glauben

„Wißt Lügen aufre